

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

29. April 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Ihr Dar-es-Salaam Vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas Vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien Vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, Vierteljährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 25 Heller oder 50 Wfg. Mindestsatz für eine einmaltige Anzeige 3 Rp. oder 4 Wfg. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 35

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Fehr. v. Rechenberg Reichstagsabgeordneter für Braunsberg.

Berlin, 25. April (W. Z.). In Braunsberg wurde bei der Reichstagswahl Freiherr von Rechenberg gewählt.

Stapellauf des Kleinen Kreuzers „Regensburg“.

Berlin, 25. April (W. Z.). In Bremen lief der Ersatzkreuzer „Trene“, welcher mit dem Namen „Regensburg“ getauft wurde, vom Stapel.

Beamtenaustausch mit Elsaß-Lothringen.

Berlin, 25. April (W. Z.). Zwischen Elsaß-Lothringen und dem Reich erfolgt künftig ein größerer Beamtenaustausch.

1915 der nächste Kolonialkongreß.

Berlin, 25. April (W. Z.). Der nächste Kolonialkongreß findet im Jahre 1915 statt.

Rückkehr des Prinzenpaares Heinrich von der Südamerika-Reise.

Berlin, 27. April (W. Z.). Das Prinzenpaar Heinrich traf in Lissabon ein und wird übermorgen in Hamburg eintreffen.

Abfahrt des Fürsten Wedel von Straßburg.

Berlin, 27. April (W. Z.). Das Fürstenpaar Wedel verließ Straßburg und traf in Berlin ein, wo es von dem Elsäßerverein begrüßt wurde.

Ergebnis der Hauptwahlen zur französischen Kammer.

Berlin, 27. April (W. Z.). In Paris fand die Hauptwahl der Kammer statt, sie ergab keine wesentlichen Änderungen, 251 Stichwahlen sind erforderlich, sämtliche Minister sind wieder gewählt, ferner Briand, Barthou, Delcassé, Millerand, Caillaux; zwei Drittel der Gewählten sind für das Dreijahresgeß.

Vermittlungsangebot zwischen Vereinigte Staaten und Mexiko

Berlin, 27. April (W. Z.). Die Südamerikanischen Staaten anboten den Vereinigten Staaten und Quert die Vermittlung, die Wilson annahm.

Zu den Vorgängen in Mexiko.

Berlin, 27. (W. Z.). Ueber Veracruz wurde das Kriegrecht verhängt. In Tampico beteiligten sich Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Dresden“ tatkräftig an der Rettung von Flüchtlingen vor dem Böbel, wofür die Flüchtlinge durch ein Telegramm, welches an den Kaiser gerichtet wurde, dankten. In Monterey beschimpften Bundesoldaten das Sternenbanner, beleidigten Gefangene, hielten den amerikanischen Generalkonsul an, den die Rebellen bei der Einnahme der Stadt befreiten.

Die Vorbildung für den Dienst im Auslande.^{*)}

Von Armin.

Wenn heute so häufig in deutschen Landen von der Notwendigkeit einer Reform des diplomatischen Dienstes die Rede ist und immer wieder die Errichtung von Auslandshochschulen vorgeschlagen wird, beweist das, wie weite Kreise von der Unzufriedenheit mit den Erfolgen der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches ergriffen sind. Wo die Schuld dafür, daß mit der großartigen Bismarckschen Erbschaft so wenig erzielt worden ist, liegt, wird erst die Nachwelt unparteiisch mit Sicherheit festzustellen in der Lage sein. Die Zeitgenossen können nicht anders, als die Nachfolger des ersten Kanzlers und ihre diplomatischen Werkzeuge verantwortlich halten. Sie müssen dazu um so mehr geneigt sein, wenn sie sehen, welche Erfolge gerade in dem letzten Vierteljahrhundert anderen Völkern zuteil geworden sind. Wer kann sich des Neides erwehren, wenn er sich den enormen Aufschwung Italiens in letzter Zeit vergegenwärtigt, wenn er daran denkt, welche Rolle heute wieder England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten in der Welt spielen? Es kommt dazu, daß Deutschland nur auf politischen Gebiete seine Mißerfolge zu verzeichnen hat. In Handel und Wandel hat es in derselben Zeit die allergrößten Erfolge erzielt, und deutsche Unternehmungen treten neuerdings in der ganzen Welt mit englischen und amerikanischen in erfolgreichen Wettbewerb. Soll eine Besserung erfolgen, wird mithin zu erwägen sein, welchen Umständen fremde Staaten und die deutsche Geschäftswelt ihre Erfolge zu verdanken haben.

Weder England noch Frankreich oder die Vereinigten Staaten beschränken sich bei der Auswahl ihrer Auslandsbeamten auf so enge, festabgegrenzte Kreise wie das Deutsche Reich. Hier kommen seit vielen Jahrzehnten für den Konsulardienst fast ausschließlich Juristen, für die Diplomatie Angehörige des alten und neuen Adels mit juristischer oder militärischer Vorbildung in Betracht. Werden gelegentlich ein paar im Ausland ergraute Herren aus Dragomanat- oder Konsulardienst in die Diplomatie übernommen, so wird ihnen nie ein wirklich bedeutender Posten zuteil. Im Gegensatz zu Deutschland verwenden England, Frankreich, Amerika häufig Männer, die in verschiedensten Berufen erfolgreich tätig gewesen sind, auf wichtigen diplomatischen Posten. Schon bei der Zulassung zum Auslandsdienst, die von der Bestehen einer besonderen Prüfung abhängig gemacht wird, geht man weniger engherzig in Deutschland vor. Natürlich spielen auch hier Geld und Beziehungen eine Rolle, aber juristische Vorbildung wird doch nicht solche übermäßige Bedeutung wie hier beigemessen. In Deutschland hat lange Jahre ein Direktor im Auswärtigen Amte gewaltet, der ungern konsularische Beamte in einem Lande beschäftigte, dessen Sprache und Verhältnisse sie näher kannten. Er erklärte solche Männer für voreingenommen und daher unbrauchbar. Er hielt es auch für angezeigt, die Konsuln recht oft von einem Lande nach einem andern zu versetzen, damit sie nicht voreingenommen würden. Er selbst war so auf die eigene Unvoreingenommenheit bedacht, daß er bis ins Alter hinein nie die Grenzen Deutschlands überschritten hat. Schöne Handschrift und der Nachweis guter juristischer Examina galten ihm als die Hauptbefähigung für den Auslandsdienst. Schwerlich wäre in einem andern Lande ein derartiger Beamter auf die Länge möglich gewesen. In England, Frankreich, Amerika hat man oft Journalisten, Kaufleute, Ärzte, Offiziere,

*) Mit Genehmigung der die Interessen des Deutschland im Auslande sich besonders angelegen sein lassenden Wochenschriftung „Das Echo“ bringen wir diesen für die Vertretung der deutschen Auslandsinteressen besonders beachtenswerten Artikel. Die Red.

Gelehrte u. dgl. auf Auslandsposten berufen und zu hohen Würden aufsteigen lassen. Der Erfolg war häufig ein sehr bedeutender. Man denke nur an die geschickte, für Deutschland so gefährliche Wirksamkeit der Herrn Delcassé und Barré! Auch erbaut man hier nicht künstliche chinesische Mauern zwischen den einzelnen Zweigen des Auslandsdienstes. Geeignete bewährte Leute wandern vom Dragomanats-, Konsular-, Kolonaldienst in den diplomatischen oder von einem Dienstzweig gelegentlich in den andern. Der Hauptnachdruck wird hier nicht auf die Vorbildung der Anwärter gelegt, sondern auf die Erfahrung und die Arbeit im Dienst.

Darin berührt sich das System der fremden Mächte mit dem der Handels- und Geschäftswelt, von der so große Erfolge erzielt worden sind. Auch die geschäftlichen Unternehmungen im Auslande legen den Hauptwert nicht auf die Art der Vorbildung, sondern auf Geschick und Tüchtigkeit der Angestellten. Sie erziehen junge Leute in ihren Bureaus von der Pike an, aber sie nehmen auch anderweitig Vorbildete, wenn sie nur imstande sind, den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Verlangt wird immer genaue Bekanntschaft mit Sprache und Verhältnissen der Kundenchaft neben der Vertrautheit mit den kaufmännischen oder technischen Gepflogenheiten. Festgestellt werden diese Kenntnisse nicht durch Prüfungen, die in den seltensten Fällen ein völlig zutreffendes Bild ergeben, sondern durch praktische Betätigung. Leute, die ihrer Aufgabe sich nicht gewachsen zeigen, finden keine dauernde Stellung. Die günstigen Ausichten, die der Tüchtigkeit in diesen Berufen sich bieten, reizen die Angestellten zur Einsetzung ihrer besten Kräfte. Sehr wichtig ist dabei aber, daß die in kaufmännischen Unternehmungen tätigen Leute ihre Laufbahn meist in ein und demselben Lande machen. Sie verdanken ihre Erfolge meist der genauen Vertrautheit mit seinen Besonderheiten und seiner Bevölkerung. Sie sind dadurch in der Lage, alle Vorteile für ihr Geschäft rechtzeitig zu erkennen und auszunützen. Der Beamte, der nirgends warm wird, nie ins eigentliche Wesen eines Landes und Volkes eindringt, ist dazu natürlich gar nicht in der Lage.

In richtiger Erkenntnis dieser Umstände hat der Staatssekretär Freih. v. Nitzthofen seinerzeit der ewigen Herumschickerei wenigstens der Konsuln ein Ende gemacht. Er hat veranlaßt, daß diese Beamten eine längere Reihe von Jahren stets im selben oder wenigstens nahe verwandten Ländern zubringen und an selben Orte mit der Zeit in Gehalt und Rang steigen, wie das in England besonders längst Brauch war. Ein ähnliches System wäre aber auch für die Diplomaten wünschenswert, wenigstens für die in den wichtigsten Staaten wirkenden. Welcher Ausländer kann heute als Diplomat in Ländern wie England, Rußland, Vereinigte Staaten wirkliche Erfolge erhoffen, wenn er nicht mit ihren regierenden Kreisen, wie ihrer Gelehrten- und Geschäftswelt, ihrer Sprache und Eigenart, ihre Geschäfte und Tradition auf innigste verbunden ist? Dieses Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn ein Diplomat nicht nur die Verhältnisse seines Wirkungskreises theoretisch ernstlich studiert, sondern auch jahrelang durch Reisen u. dgl. das Land praktisch kennen lernt. Jedes Volk wird daher allmählich genötigt sein, sich für die Hauptstaaten eine Anzahl besonderer Vertrauensleute heranzuziehen oder aus den mit den betreffenden Ländern näher bekannten Persönlichkeiten auszusuchen. Aus ihrer Mitte wird es dann seine Vertreter wählen müssen. Verharrt man dabei, diese wichtigen Posten immer nur nach gesellschaftlichen Rücksichten zu besetzen oder den Zufall unter den Anwärtern entscheiden zu lassen, so können sehr unangenehme Folgen auf die Dauer kaum ausbleiben. Die Geschichte der letzten 40 Jahre ist voll von Beweisen dafür.

Zieht man alle Umstände und Erfahrungen in Betracht, so dürfte von Leuten, die das Ausland kennen und dort lange gewirkt haben, auf lange Ausbildung in Auslandshochschulen für Anwärter des

Dienstes im Auslande kaum besonderer Wert gelegt werden. Wer nach dem Orient oder Afrika gehen will, findet schon heute an den Universitäten und Seminaren genug Gelegenheit zum Erlernen der orientalischen und afrikanischen Sprachen und Besonderheiten. Für alle andern Gebiete kommt es auf gründliche Kenntnis von Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch an. Dieses Wissen ist in jeder größeren Stadt zu erwerben und Gelegenheit. Nächste den Sprachkenntnissen kommt es für Anwärter des Dienstes im Auslande auf gewisse historische, juristische, wirtschaftliche und geographische Kenntnisse an, die man überall sich aneignen kann. Die besonderen Fachkenntnisse wird sich der Kaufmann und Gewerbetreibende praktisch als Lehrling erwerben, der konsularische und diplomatische Beamte durch Arbeit im Auswärtigen Amte und an auswärtigen Missionen. Sehr viele junge Leute werden, wenn ihnen Aussicht auf spätere Anstellung gemacht wird, überdies sehr gern geneigt sein, auf eigene Kosten die Welt zu bereisen und in Banken oder anderen geschäftlichen Unternehmungen als Volontäre zu arbeiten. Hauptsache wäre nur, daß man bei der Auswahl der Anwärter für die Auslandsbeamtenlaufbahn sich weniger ängstlich an die Bedingung der Ablegung der juristischen Examina klammert und den diplomatischen Dienst nicht in der Hauptsache als eine gesellschaftliche Angelegenheit behandelt. Gerade so, wie es unter Napoleon I. in der französischen Armee von Leuten wimmelte, die zum Feldmarschall befähigt waren, so gibt es sicher in Deutschland genug Männer, die englischen und andern Diplomaten gewachsen wären. Nur gibt man bei dem heutigen System selten einem der Befähigten Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kräfte. Bis man es wäre bei diesem System sicher als Reichshauptmann gestorben. Nicht neue Schulen brauchen wir, nicht neue Examina, die nur der fleißigen Mittelmäßigkeit zugute kommen, sondern größeren Spielraum für Betätigung fähiger Männer!

Der kleinlauten Erzberger

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Koloniale Korrespondenz“:

„Auf die Beschimpfungen, die der Abg. Erzberger in Reichstag gegen die ostafrikanischen Pflanzler richtete, hat der „Wirtschaftliche Verband der Nordbezirke“ der Kolonie an ihn die billige Aufforderung ergehen lassen, mit den Namen der Schuldigen hervorzutreten, widrigenfalls seine Behauptungen als frivole Verleumdungen zurückzuweisen seien. Daraufhin ist Herr Erzberger plötzlich ganz still und kleinlaut geworden. Bis heute hat er nicht eine Pflanzung namhaft gemacht, auf der die Eingeborenen „systematisch betrogen werden“ und die — wir zitieren aus Erzbergers Gtatsrede — „mit dem Blute der Eingeborenen gesüßt ist“. Die „Kölnische Volkszeitung“ (No. 251) unternimmt den Versuch, dem bedrängten Buttenhauser Sprößling heizupringen, und meint, der Protest der Pflanzler richtete sich an die falsche Adresse. „Nicht gegen Herrn Erzberger“ — schreibt dort anscheinend Herr Erzberger selber — „müßte sich der Protest der ostafrikanischen Pflanzler richten, sondern gegen die Grundlagentheorie seiner Anklagen. Als solche werden genannt: 1. der amtliche Jahresbericht des Reichskolonialamtes, 2. die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Solf, 3. die Eingabe der „Deutschen Gesellschaft für Eingeborenenbeschütz“ an den Reichstag und 4. Veröffentlichungen der Kolonialen Rundschau.“

Wenn dies das gesamte Material sein soll, das Herr Erzberger als Grundlage seiner schweren persönlichen Beschimpfungen beibringen kann, so muß jeder unparteiisch Prüfende zugeben, daß die ungeheuren Vorwürfe des moralischen Massenmordes („auf den Pflanzungen stürben mehr Menschen als bei den früheren Sklavenjagden“) und des systematischen Betruges durchaus unberechtigt sind. Im einzelnen bemerken wir zu den angeführten Grundlagen folgendes:

1. Der amtliche Jahresbericht des Reichskolonialamtes sollte nach Erzberger „fast auf jeder Seite“, wo er von Plantagen spricht, einen „erschütternden, durchdringenden Schrei“ über die Behandlung der Schwarzen auf den Plantagen bringen. In Wirklichkeit führt dieses „amtliche Anlagematerial“ nur an einer einzigen Stelle (Seite 22) Klage gegen die Pflanzungen. Und diese Stelle, die von dem auf Pflanzungen allgemein üblichen Anschreiben nur halber Arbeitslage trotz zehntündiger Arbeitszeit spricht, ist von Erzberger durchaus mißverstanden. Nicht gegen die angeblich darin liegende betrügerische Maßnahme wendet sich der amtliche Bericht, sondern gegen den juristisch und praktisch unbaltbaren Zustand, daß von den Anwerbern mit den Arbeitern noch immer Verträge auf Zeitlohn abgeschlossen werden, die dann von den Pflanzern nachträglich der Natur des Regers und seiner nicht gerade übergroßen Arbeitslust entsprechend — wenigstens bei den trägen Arbeitern im Interesse einer gerechten Disziplin in Akkordlöhne umgewandelt werden müssen.

2. Staatssekretär Dr. Solf soll in der Budgetkommission die Mißstände auf den Pflanzungen zugegeben haben. Diese Behauptung ist sehr wohlfeil: was im Schoße der Budgetkommission vor sich geht, wird der Öffentlichkeit nur zum geringsten Teil bekannt. Tatsache ist, daß Dr. Solf im Plenum entschieden gegen die Uebertreibungen Erzbergers Verwahrung eingelegt hat.

3. Wie man die sowohl sachlich wie auch formell hochstehende Eingabe der Deutschen Gesellschaft für Eingeborenenbeschütz an den Reichstag mit der frivolen Beschimpfung der persönlichen Ehre der ostafrikanischen Pflanzler irgend wie in Beziehung bringen kann, ist uns unbegreiflich. Die von warmer, durchaus sympathischer berührender Liebe und Sorge für das Wohl der Eingeborenen diktierte Eingabe spricht von der Behandlung oder gar Mißhandlung der Arbeiter auf den Pflanzungen auch nicht mit einer einzigen Silbe!

4. Die in der „Kolonialen Rundschau“ veröffentlichten gehaltvollen Ausführungen des verdienten Missionars van der Burt über die „Entwölkungsfrage Unjambesi und Usumbwas“ und die „Betrachtungen zur Sozialpolitik in Deutsch-Ostafrika“ von Dr. Karstedt berühren die Ehre der ostafrikanischen Pflanzler in keiner Weise, da in beiden Artikeln die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen auch nicht mit einem einzigen Worte erwähnt wird. Beide Artikel führen aus, daß in einzelnen Teilen Ostafrikas die Bevölkerungsziffer zurückgeht und das an diesem Rückgang neben zahlreichen anderen Ursachen auch die Plantagen schuld sind. Nicht aber — und darin liegt der grandiose Irrtum Erzbergers — weil die Eingeborenen dieser Gegenden infolge einer brutalen Behandlung auf den dort liegenden Pflanzungen massenhaft zugrunde gingen, sondern weil sie aus den erwähnten Binnenlandbezirken nach den an der Küste gelegenen Pflanzungen auswandern. Wenn Herr Erzberger diese beiden Artikel der „Kolonialen Rundschau“ als Kronzeugen für die Berechtigung seiner persönlichen Beschimpfungen der ostafrikanischen Pflanzler anführen will, so zeigt er damit, daß er diese beachtenswerten Ausführungen ernsthafter Kolonialpolitiker unmöglich gelesen haben kann.

Man darf gespannt sein, ob die „Kölnische Volkszeitung“ die Beschimpfungen Erzbergers noch weiter mit ihrem Namen zu deden beabsichtigt, falls dieser nicht endlich mit Namen und wirklich belastendem Material hervortritt.

Wettbewerb für Entwürfe von Baulichkeiten in den deutschen Kolonien.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Plänen 1. für ein Krankenhaus in den Südschutgebieten, 2. für ein Regierungsstationsgebäude in Südwestafrika, 3. für ein Wohnhaus in Kamerun und 4. für ein Wohnhaus in Ostafrika. Die Beteiligung am Wettbewerb steht allen im Heimatlande und in den Kolonien ansässigen Architekten reichsdeutscher Nationalität offen.

Es handelt sich hierbei nicht um Entwürfe, welche direkt zur Ausführung bestimmt sind, sondern um Vorbilder zur Förderung der kolonialen Bauweise.

Es werden folgende Preise ausgesetzt

für das Krankenhaus in der Südschut 1. Preis 1000 M., 2. Preis 500 M.;

für das Regierungsstationsgebäude in Südwest 1. Preis 700 M., 2. Preis 350 M.;

für das Wohnhaus in Kamerun 1. Preis 500 M., 2. Preis 250 M.;

für das Wohnhaus in Ostafrika 1. Preis 400 M., 2. Preis 200 M.

Eine Kostenberechnung ist nicht zu liefern.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

Marinebaurat Bödemann-Riel, Geheimer Baurat F. Fischer-Berlin, Geheimer Baurat Professor Frenken-Nachen, Geheimer Hofrat Professor Dr. A. von Dechellauser-Karlsruhe, Oberbaurat Professor Dr. Ostendorf-Karlsruhe, Landesbaurat a. D. Beigeordneter der Stadt Köln Rehfort-Köln, Geheimer Oberbaurat Saran-Berlin, und als Vertreter der Deutschen Kolonialgesellschaft: Dr. A. Hindorf-Berlin und Konsul a. D. Wolsen-Berlin. Als Ersatzmänner sind in Aussicht genommen: Baurat F. Körte-Berlin, Professor Grenander-Berlin, Bezirksamtmann a. D. v. St. Paul-Jllaire-Berlin.

Der Ablieferungstermin für die einheimischen Bewerber ist der 15. Juni dieses Jahres, der Ablieferungstermin für die überseeischen Bewerber der 15. Juli dieses Jahres.

Die Wettbewerbsbedingungen und die Programme sind vom Bureau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W 35, Vermittlung, Am Karlsbad 10, kostenfrei, ebenso durch Schriftleitung der D. D. N. Z. zu beziehen. Die Veröffentlichung über die Preisverteilung sowie über Ort und Zeit der öffentlichen Ausstellung der Entwürfe erfolgt in der „Deutschen Kolonialzeitung“ sowie in der D. D. N. Zeitung.

Aus unserer Kolonie

Deutsch-Ostafrika als Touristenland.

In der „Deutschen Kolonialzeitung“ schreibt Dr. Karstedt zu dieser Frage folgendes: Nach Britisch-Ostafrika strömen jährlich wachsende Scharen von Jägern und Reisenden, an Deutsch-Ostafrika geht der große Strom aber vorbei. Daß das auch wirtschaftlich nicht ohne Bedeutung ist, geht daraus hervor, daß der Etat unserer Nachbar Kolonie allein aus Jagdlizenzen eine Einnahme von 1 Million Mark jährlich aufweist. Eine Stadt wie Nairobi lebt in der Hauptsache von den fremden Jägern und Reisenden.

Während für Britisch-Ostafrika eine großzügige amtliche und private Propaganda getrieben ist, ist für Deutsch-Ostafrika in der Richtung bisher noch wenig oder nichts getan. Ein bescheidener Anfang ist seinerzeit mit dem Jagdhandbuch und neuerdings vom Heimischen Arbeitsausschuß für die diesjährige Daresamer Ausstellung mit der Broschüre „Wohin reise ich im Sommer 1914“ gemacht worden. Weitere kleinere Propagandaarbeiten sollen sich in Vorbereitung befinden, so daß zu hoffen ist, daß allmählich die Propagandaliteratur über Ostafrika auch ein vertieftes touristisches Interesse für unsere größte Kolonie hervorrufen wird.

Drei Gebiete sind es in Deutsch-Ostafrika, die sowohl vom landschaftlichen als auch wirtschaftlichen Standpunkt heute die Hauptanziehungskraft auf die Reisenden ausüben: Usambara, der Kilimandscharo und Uluguru.

Dank privater Initiative ist der Kilimandscharo neuerdings stark erschlossen worden. Dr. E. Th. Förster hat am Weg Moschi-Ribo eine Reihe von Schutz- und Unterkunftshäusern errichtet, so daß die Besteigung des Ribo-Gipfels jetzt in bequemen Tagesetappen durchzuführen ist. Dr. Förster hat bereits mehrfach Reisende auf den Berg geführt, und die Kosten stellen sich — alles einbegriffen — mit 12 bis 20 Rupien für den Tag so niedrig, daß zu hoffen ist, es möge von den Alpinisten recht häufig Gebrauch von dieser Gelegenheit gemacht werden, um so mehr, als für An- und Abmarsch von Moschi und nach hier zurück nur sechs bis acht Tage gerechnet werden. Auch wer nicht bis zum Ribo-Gipfel zu steigen gedenkt, hat in dem in 2800 m Höhe gelegenen Bismarck-Haus am Rand des Urwaldes in Angesicht der Gletscherkappe des Gipfels eine Unterkunftsgelegenheit, die jetzt häufig benutzt wird. Die Anlage weiterer Hütten, darunter eine durch eine deutsche Ortsgruppe des Deutsch-Osterreichischen Alpenvereins, wird zweifelsohne geeignet sein, dem höchsten deutschen Berg weitere Besucher zuzuführen.

Nachdem nunmehr durch die Tanganika-Bahn Plätze wie Tabora und Uvidji sowie der Tanganika-See dem Verkehr erschlossen sind und eine bequeme Dampfergelegenheit demnächt den Verkehr auf dem See vermitteln wird, ist anzunehmen, daß auch die Namen Uvidji und Tabora dem internationalen Reiseverkehr bald mehr als nur Namen sein werden. Selbst wenn vorläufig der Reiseverkehr sich auch nur an die Eisenbahn und die auf dem See verkehrenden Dampfer binden wird, wird der Reisende reichlich auf seine Kosten kommen.

Daß sogar Damen allein unser Schutzgebiet besuchen, in ihm viel Interessantes finden und manche Anregung in die Heimat mitnehmen können, das beweisen die wiederholten Besuche, die die Prinzessin Luise von Schleswig-Waldenburg in Begleitung ihrer liebenswürdigen englischen Reisegefährtin Fräulein James verschiedenen Teilen der Kolonie abgestattet hat. Ihre Durchlaucht hat unser schönes Ostafrika so lieb gewonnen, daß sie ihre Sprachkenntnisse durch das Suaheli erweitert hat, und so in der Lage ist, auch Sitten und Gebräuche der Eingeborenen mit Interesse zu verfolgen. Es wäre dringend wünschenswert, wenn auch andere Mitglieder fürstlicher Familien und maßgebender Kreise der Heimat diesem Beispiele folgen möchten. Sie könnten dann an ihrem Teile zum besseren Verständnis kolonialer Dinge im Mutterlande ein wesentliches beitragen.

Jur Entwicklung Madagaskars.

Die französische Verwaltung läßt es bekanntlich an keinerlei Bemühungen zur Erschließung Madagaskars fehlen. Daß auch die landwirtschaftliche Entwicklung der Insel schnell fortschreitet, kann man schon aus den von uns vor einiger Zeit (siehe Nr. 4 der D. D. N. Z. vom 10. Januar d. J.) mitgeteilten Ausfuhrziffern für Maniok schließen. Wie wir hören, findet nun augenscheinlich auch der Anbau von Klettern schnell Verbreitung auf der Insel. Im Jahre 1912 wurden 207 155 kg Gewürznelken im Werte von etwa 400 000 Francs ausgeführt. Gegen das Vorjahr hat der Export der Menge nach um 76 376 kg zugenommen, also um mehr als 30%. Für 1913 sind die Ausfuhrziffern noch nicht veröffentlicht.

In unserem Schutzgebiet hat es ja auch an Versuchen zur Einführung des Melkenanbaues nicht gefehlt, doch sind dieselben fast durchweg erfolglos geblieben. Neuerdings werden nun in Umani Melkenpflänzlinge aus selbst gewonnenem Samen gezogen. Was dort bei dem ausgesprochenen Höhenklima möglich ist, sollte doch eigentlich auch sonst bei uns auf geeigneten Böden zu erreichen sein.

Carl Peters Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, überwiesen worden:

L. Kaufsch, Daresalam Rp. 10.—
Ungenannt vom Rusiji Rp. 7.50

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

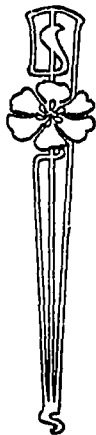
Vokales

— Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, den 3. Mai hält Herr Missionar Krelle in der Evangelischen Kirche zur gewohnten Stunde Gottesdienst ab.

— Die erste Sitzung des Städtischen Rats fand am vergangenen Freitag, den 24., unter dem Vorsitz des Herrn Bezugsamtmanng Eggebrecht statt. Die Sitzung begann mit der Verpflichtung der gewählten Mitglieder, auch der anwesenden stellvertretenden, durch Handschlag, mit dem Hinweis darauf, daß sie zur gewissenhaften Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten und zur Wahrung der Interessen der Gemeinde verpflichtet seien. Beim ersten Punkt der Tagesordnung handelte es sich um die Stellungnahme zu der vom Kaiserlichen Gouvernement vorgeschlagenen Einführung der Sonntagsruhe, die nach lebhafter Diskussion mit der Begründung abgelehnt wurde, daß für die Einführung einer solchen in das Handelsgewerbe tief einschneidenden Maßnahme die Zeit noch nicht gekommen sei. Zur Frage der Müllabfuhr wurde die Verpachtung derselben an einen Unternehmer erörtert und nach eingehender Besprechung unter Hinweis auf die dazu benötigte große Kapitalanlage der Antrag einer Vergebung an einen Privatunternehmer als unzweckmäßig abgelehnt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Beschaffung von Feuerlöschgeräten, wurde beschlossen, die allgemeine Landes-Ausstellung abzuwarten und sich später an der Hand der von den einzelnen Firmen auszustellenden Geräte usw. zu entscheiden. Ferner wurde Kenntnis genommen von dem vorgelegten Bauplan der Stadt, der ein Willeniertel, ein Geschäftsviertel und ein Eingeborenen-Viertel vorsieht und zwar unter Schaffung einer toten Zone zwischen dem Geschäfts- und dem Eingeborenenviertel; desgleichen wurden die Pläne einer großzügigen Kanalisationsanlage für Daresalam zur Kenntnisnahme vorgelegt. Eine Beschlussfassung konnte nicht vorgenommen werden, da die Pläne erst beim Reichs-Kolonialamt zur Vorlage kommen. Eine lebhaft erörterte knüpfte sich an die zukünftige Gestaltung des Marktplatzes. Es standen hierzu zwei Fragen zur Diskussion, wovon die erste sich mit der Verlegung der Markthalle in das neu anzulegende Eingeborenen-Viertel auf der Schüller-Schamba in die Nähe der Warabara Ngombe (unweit des Winterfeldweges) befaßte, während bei der zweiten Frage es sich darum handelte, den event. Ankauf der großen Ausstellungshalle zwecks Verwendung als neue Markthalle in die Wege zu leiten. Die Verlegung des Marktes nach der oben bezeichneten Stelle fand grund s ä g l i c h e Z u s t i m m u n g. Zweier endgültigen Beschlussfassung über den Ankauf der Ausstellungshalle kam es noch nicht, da aus der Versammlung heraus Bedenken laut wurden, sowohl wegen der Größe derselben als auch wegen des voraussichtlich zu zahlenden Preises.

Ferner wurde Beschluß gefaßt über ein Gesuch der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft, neben der Kaiserstraße an der Astarikasferne einen Lokomotiv-Schuppen mit Drehscheibe errichten zu dürfen; die Versammlung erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden mit der Bedingung, daß die Gesellschaft für die besondere Sicherung des Niveau-Übergangs sowie für eine möglichst dichte Umzäunung des ganzen Schuppengeländes sich bereit erklärt. — Sodann wurde beschlossen, daß zu einer Erhöhung der Wertschätzung der fiskalischen Grundstücke in Daresalam kein Anlaß vorliege, da die Preise schon genügend hoch seien. — Als Vertreter des städtischen Rats in der Gesundheitskommission wurde Herr Stiekel gewählt. — In der Frage der Veranlagung zur Hundesteuer wurde der Beschluß gefaßt, daß die Versammlung in jedem einzelnen Fall selbst darüber entscheiden will, welche Hunde als Wachhunde und dementsprechend

Abonnements



auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ werden von allen Postanstalten des In- und Auslandes und unserer Expedition jederzeit entgegen genommen. In letzterem Falle bitten wir um Voreinsendung des Betrages.

D. O. A. Z.

als steuerfrei anzusehen sind. — Ferner beschloß die Versammlung, daß die Bestimmungen der Fahrordnung rigoros durchgeführt werden sollen, da, wie von verschiedenen Seiten Klage geführt wurde, noch immer abends zahlreiche Wagen und Räder ohne Licht verkehren.

Auf Wunsch verschiedener Mitglieder wird dann noch beschlossen, daß in Zukunft die Sitzungen des städtischen Rats nicht zwischen dem 18. und 20. bezw. 30. und 5. des Monats, und nicht Mittwochs und Donnerstags stattfinden sollen. — Nach Erledigung einiger weiterer kleiner Anfragen und Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Am Nachmittage desselben Tages nahm die Versammlung eine Besichtigung des für die Neuanlage des Marktplatzes in Aussicht genommenen Geländes auf der Schüller-Schamba sowie die im Bau begriffene Ausstellungshalle in Upanga vor.

— Heute Vormittag traf S. M. S. „Geier“ von seiner am 15. ds. Mts. angetretenen Reise über Lindi nach Kilwa wieder im hiesigen Hafen ein.

— Wie wir hören, sind in der letzten Zeit wiederholt Diebstähle von Eingeborenen verübt worden. Wir werden gebeten, die Einwohner der Stadt darauf aufmerksam zu machen, jeden vorgekommenen Diebstahl sofort zur Anzeige zu bringen.

— Der am 26. hier eingetroffene Dampfer „Präsident“ hatte 163 Mann portugiesischer Truppen, die für Goa bestimmt sind, an Bord.

— H. B. D. „Feldmarschall“ trifft, wie uns mitgeteilt wird, am Donnerstag den 30. in Kilindini, und am Sonnabend, den 2. Mai hier ein und bringt für Daresalam 200 Sack Briefpost mit.

— Die Nr. 4 des „Pflanzer“ (Aprilheft) wird im Laufe der nächsten Woche erscheinen, worauf wir die Abonnenten und unsere Leser aufmerksam machen möchten.

Letzte Telegramme.

Deutschland und Rußland.

April, 28. (W. Z.). In der Statkommission des Reichstages betonte Staatssekretär Jagow, daß trotz zeitweiliger Unterströmung die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland aufrecht blieben; über die Kap-Kairo-Bahn schwebten keine Verhandlungen mit England.

Die Usterkrisis.

Berlin, 28. April (W. Z.). Die Usterkrisis ist infolge Waffenschmuggels verschärft, die Regierung trifft umfassende Maßnahmen, der König empfing Aquith.

Die Tätigkeit unserer Flotte in Mexiko.

Berlin, 28. April (W. Z.). Die Amerikanische Presse ist begeistert über das Verhalten des Kommandeurs des Kreuzers „Dresden“ in Tampico und über das des deutschen Gesandten in Mexiko-City.

Guerta akzeptiert die angebotene Vermittlung.

Berlin, 28. (W. Z.). Guerta annahm die Vermittlung der südamerikanischen Staaten.

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonabend, den 2. Mai 1914,
abends 7 1/2 Uhr

DINER

an kleinen Tischen

Tafelmusik

ausgeführt von der Fiskarikapelle
der Kaiserl. Schutztruppe

Gedeck à Rp. 3.50.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.
Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. G. Ladeburg
Daresalam.

Hierzu 1 Beilage,
Nr. 33 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.



Man tut gut,

sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne beinahe die wichtigste ist. Man bedenke — und neuere Untersuchungen haben das wieder einmal ganz eklatant bewiesen —, daß die Beschaffenheit der Zähne auf unser Allgemeinbefinden einen viel größeren Einfluß ausübt, als die meisten ahnen. Als richtig kann eine Zahnpflege aber nur bezeichnet werden, wenn die zahnerstörenden Stoffe, die Gärungs- und Fäulnisreger, die sich im Munde täglich neu bilden, auch täglich unschädlich gemacht werden. Dazu ist, wie sich jeder bei einigem Nachdenken sagen muß, eine Maßnahme nötig, die derartige Stoffe beseitigt oder mindestens ihre nachteilige Wirkung für längere Zeit aufhebt. Zur mechanischen Beseitigung der den Zähnen direkt anhaftenden Unreinlichkeiten dient bis zu einem gewissen Grade die Zahnbürste, aber nur bis zu einem gewissen Grade: denn da die Bürste nur oberflächlich wirkt, die schädlichen Keime aber überall in die Schleimhaut der Mundhöhle, namentlich in den Ecken und Falten, wo die Bürste nicht hingelangen kann, eingelagert sind, muß man außer der Zahnbürste noch Odol benutzen, das bis in die verstecktesten Teile des Mundes dringt und alle schädlichen Keime vernichtet oder in ihrer Entwicklung hemmt. — Was das Odol aber besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauerwirkung, die allem Anschein nach darauf zurückzuführen ist, daß es die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikro-

skopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung, die kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate besitzt, gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß ein Mund stundenlang sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulnisreger, die die Zähne zerstören,

Trübes Wasser wird kristallklar
und bakterienfrei gemacht durch
Berkfeld-Filter.
Sie bieten Schutz gegen Typhus, Dys-
enterie etc. und sind unentbehrlich
für Hausgebrauch und Industrie, wenn
auf Hygiene geachtet wird. Überall
anwendbar: Glanz, Gesundheit, An-
nehmlichkeit der Wissenschaft. Katalog
gratis franko.
Berkfeld-Filter-Gesellschaft
G. m. b. H., Celle.
Ständiges Lager bei **Devers & Co.,**
Daressalam, Tabora.



Für Pflanzung in gesunder Gegend wird für Monate
Juli, August, eventuell länger, eine

tüchtige Frau

gesucht, um Familien-Haushalt zu führen und Wöchnerin bei-
zustehen. Kopie 200.-- monatl. Bahn-Reisekosten, freie
Station. Gefl. Offerten baldigst erbeten.

M. Sehof, Kumuma
Kidete, Bahn-Station.

HOTEL TABORA

Am Markt. Inh. Otto Gerlach Am Markt.

Erstes und ältestes Hotel am Platze.
Endpunkt der Trolleybahn.
Boys zu jedem Zuge am Bahnhof.

Gut eingerichtete Zimmer. Gute Pension.

Soda Soda
In Kugelflaschen **SODAFABRIK** In Bierflaschen.

Kaufen gutgehende Pflanzungen gegen bar.

Besitzer eventuell als Direktor mit Gehalt, Tan-
tieme und Aktienbeteiligung. Vertrauliche Behand-
lung. Genau detaillierte Offerten unter **X. 217**
an die Exped. der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

2 MÖBL. ZIMMER

zu vermieten

bei **Ernst Kuhnigk.**

Bekanntmachung.

In Konkursache Nachlass Win-
terthaler wird die Mitgliederver-
sammlung zwecks Einsetzung
eines Gläubigerausschusses auf
den 4. Mai 1914, vorm. 9 Uhr ein-
berufen.

Tabora, den 28. März 1914.
Der Kaiserliche Bezirksrichter,

Bekanntmachung.

In Nachlasskonkursache Tschölke
wird auf Antrag des Konkursver-
walters eine Gläubigerversam-
mlung zwecks Ernennung eines
Gläubigerausschusses auf den 4.
Mai 1914, vorm. 8^{1/2} Uhr anberaumt.

Tabora, den 6. April 1914.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Hygienische

Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u.
Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummi-
warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92**

Christo Loucas

Daressalam--Tabora

Kolonialwaren

Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Kaufstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Aussteuer-, Militärtenst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: **Hansing & Co., Daressalam**

Unteragenten gesucht.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Sämtliche Artikel für die Ge-
winnung des Kautschuks

wie:

Zapfmesser, Zapfeimer, Zapfbür-
sten, Zapfpinsel, Baumkratzer,
Kautschukmangeln mit Kupfer-
walzen, Kautschukpressen und
Kautschukwagen.

Chlorcalcium, Essig- und Karbol-
säure, Purub.

Plantagengeräte aller Art

wie:

Aexte, Hacken, Hauer, Schaufeln,
Spaten, Rechen, Gras-Mähma-
schinen, Sensen und Sichel,
Blumenspritzten, Pflanzeisen und
Gärtnermesser.

Werkzeuge für Holz- u. Metallbearbeitung.

Maurerwerkzeuge, Kompl. Tür- u.
Fensterbeschläge, Hängeschlös-
ser, Schrauben, Drahtstifte, Bau-
klammern.

Gießkannen, kompl. Wasserklosetts.

Schleifsteine, Dezimal-Wagen, Kas-
setten, Geldschränke, Gasrohre
und Fittings in allen gangbaren Größen.
I, U, J, und L-Eisen, Flach-, Rund-
und Vierkanteisen, Bohrstahl,
Schmiedekohlen.

Ausführlicher Katalog über Eisenwaren sowie Preisliste über Getränke u. Konserven auf Wunsch zur Verfügung.

Wester-Telegramme.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Wester berichtet aus Wien unterm 24. dieses Monats, daß der Kaiser eine unruhige Nacht hatte. Die Krankheitserscheinungen sind unverändert. Die Bäfte ist deprimiert.

Zur Lage in Mexiko.

Nach einer Meldung aus Washington hat das Abgeordnetenhaus den Beschluß des Senats ohne Debatte zugestimmt.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß Vize-Admiral Fletcher mit der Besetzung der Stadt begonnen habe. Er erließ eine Proklamation an das Volk, daß dieses die Verwaltung der Stadt weiter ausübe. Die Vereinigten Staaten würden nur das Zollhaus besetzen und die Stadt bewachen.

Nach einer offiziellen Nachricht aus Washington sind bei Veracruz 150 Mexikaner gefangen und die Amerikaner seien gänzlich im Besitze der Stadt. Nichtkombattanten sind keine verletzt worden.

Wester berichtet aus Veracruz, daß die Fremden in Begleitung von Bundesstruppen die Stadt verlassen. Der amerikanische Konsul telegraphierte, daß die Stadt ruhig sei und der Postdienst ganz von amerikanischen Soldaten versehen werde.

Es heißt, daß sechs Amerikaner durch Schüsse aus dem Hinterhalt getroffen worden seien, davon einer tödlich.

Chihuahua meldet: General Caranza hat eine Erklärung abgegeben, daß das amerikanische Vorgehen in Veracruz in Wirklichkeit einen Akt der Feindseligkeit gegen die Mexikaner darstelle. Es verlautet, das mexikanische Kabinett plane den Erlaß einer allgemeinen Amnestie.

In Beamtenkreisen Washingtons ist man der Ansicht, daß die Generale Caranza und Villa sich mit Huerta einigen werden, um in gemeinsamer Sache gegen die Vereinigten Staaten vorzugehen.

Zwei Züge mit amerikanischen Flüchtlingen sind zwischen Mexiko-Stadt und Veracruz angehalten worden.

Der mexikanische Geschäftsträger in Washington, M. D'Shaughnessy, hat seine Pässe zurück erhalten.

Es wird jetzt offiziell bekannt gegeben, daß bei Veracruz 12 Amerikaner getötet und 50 verwundet wurden.

General Caranzas Erklärung hat im Weißen Hause einige Verlegenheit verursacht, und es wird zugegeben, daß sich die Lage dadurch gänzlich verändert habe.

Einer Meldung aus New York zufolge haben amerikanische Matrosen die Feldschanzen drei englische Meilen hinter Veracruz an der Eisenbahn Veracruz-Mexiko besetzt.

Washington meldet, daß Vize-Admiral Doyne, der Oberkommandierende der pazifischen Flotte, mit seinem Flaggschiff nach Mazatlan beordert wurde, um das Kommando über die dort versammelte amerikanische Flotte zu übernehmen.

Die Vereinigten Staaten haben ihre Vertretung in Mexiko und die Archive der brasilianischen Gesandtschaft übertragen.

Präsident Wilson hat an General Caranza geantwortet, daß das Vorgehen der Vereinigten Staaten ganz allein gegen Huerta gerichtet sei. Er erklärte, daß nach seiner Auffassung zwischen Amerika und Mexiko kein Kriegszustand bestehe. Die militärischen Bewegungen seien auf Veracruz und Umgebung beschränkt. Eine Blockade sei nicht im Gange, und die fremden Regierungen würden im voraus davon unterrichtet werden, falls eine solche geplant werde.

Der Dreiverband kein Dreieind.

In einer halbamtlichen Erklärung aus Petersburg wird von einer russischen Zeitung die Behauptung, daß Rußland vorgeschlagen habe, den Dreiverband in einen Dreieind zu verwandeln als unwahr bezeichnet.

Zum Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Das Königspaar wohnte einem Rennen bei Auteuil bei, das vom jähmsten Wetter begünstigt war. Ein begeisteter Empfang wurde den hohen Besuchern zuteil. Der König ließ sich die Sieger im Rennen und die Offiziere vorstellen und beglückwünschte sie persönlich, worauf das Königspaar unter erneuten Beglückwünschungen nach Paris zurückkehrte. Ein großes Abschiedsbankett soll am 24. April stattfinden. Die Majestäten haben lebhaftige Tage hinter sich: Einen Empfang der englischen Kolonien, eine große Parade bei Vincennes, einen Empfang im Stadthaus und eine Gala-Vorstellung in der Oper.

Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, und der französische Ministerpräsident Doumergue haben eine Erklärung erlassen, worin die von ihnen besprochenen, die beiden Länder interessierenden Fragen berührt werden. Es habe sich dabei eine gänzliche Uebereinstimmung der Ansichten ergeben und es soll an den Richtlinien dieser Politik in Uebereinstimmung mit Rußland festgehalten werden.

Die Minister Grey und Doumergue gehen darin einig, daß es eine Notwendigkeit für die drei Mächte der Entente sei, in ihren Bemühungen zur Erhaltung des Weltgewichtes und des Friedens fortzuführen.

Die deutsche Presse betrachtet den Besuch in Paris von dem Standpunkt einer eventuellen Umwandlung der Entente in eine Allianz und kommt zu dem befriedigenden Schluß, daß dafür keine Anzeichen vorlägen. Die französische Presse dagegen ist entsetzt über den Wahn der kolonialen Uebereinstimmung in den Reden und schließt daraus auf eine Dauerhaftigkeit der Entente.

Die Lage in Irland.

Das Kriegsministerium benachrichtigte General Paget am 20. März, daß die Ernennung eines Kommandanten für den Distrikt Belfast beschlossen worden sei und daß diesem das Kommando

über die lokale Gendarmerie übertragen werden solle. Generalmajor Sir C. Macready sei dazu auszuwählen worden. General Paget telegraphierte am 22. vorigen Monats an das Kriegsministerium zurück, daß er es für unrichtig halten würde, die Ernennung zu veröffentlichen, solange Ruhe herrsche, denn sie könnte sonst zu einer Quelle von Erregungen werden. Oberst Seely stimmte mit dieser Ansicht überein.

Ein Weisbuch verzeichnet die Anordnungen der Admiralität und die Schiffsbewegungen gegen Irland. Am 19. März wurde dem Kapitän des Kriegsschiffes „Attentive“ der Befehl erteilt, nach Carrickfergus zu fahren und dort Truppen zu landen. Er sollte dort mit dem Kommandanten der Garnison Bohwood über das eventuelle Zusammenwirken von Armee und Marine beraten. Die Geschäfte von Carrickfergus sollten mit allen Mitteln verteidigt werden, nötigenfalls durch Schiffsgeschütze und Scheinwerfer.

Das Weisbuch enthält ferner, wie General Paget in einer schriftlichen Erklärung ausführt, eine Schilderung seiner Zusammenkunft mit den untergeordneten Generälen, in der er die Weisungen der Regierung auseinandersetzt und die Verantwortung für Mißverständnisse auf sich nimmt.

Weiter wird in dem Weisbuch ausgeführt, daß die Admiralität die Befehle vom 19. März überließ und die Vorbereitungen des dritten Geschwaders für die Ausschiffung von Feldgeschützen einleitete. Die 8 Tropenbojäger, die sich auf dem Wege nach Vauxhall befanden, wurden nach Southampton zurückbeordert.

Die „Morning Post“ schreibt, daß man in Dublin den Rücktritt General Pagets für nahe bevorstehend halte.

Deutschland, England und Rußland.

Unter dieser Überschrift erhalten wir aus London den nachstehenden gerade für den jetzigen Zeitpunkt besonders interessanten Bericht.

Neuerdings scheinen wider allerlei phantastische Ansichten — phantastisch, wenn von hier aus mit dem nüchternen realpolitischen Auge des Engländer's gesehen — über ein Zusammengehen Deutschlands mit Englands gegen Rußland, oder Deutschlands mit Rußland gegen England in Umlauf gesetzt zu werden.

Man gründet das erste auf die tatsächlich besseren deutsch-englischen Beziehungen, auf das Zusammengehen in den Balkanfragen, auf die kommende deutsch-englische Verständigung in Kolonialfragen, auf die englische „Sehnsucht“ nach einer starken Rückenbedeckung, um seine inneren und Reichs-Angelegenheiten in Ruhe ordnen zu können, eine Rückenbedeckung, wie sie ihm der Dreierband nicht bietet. Man gründet das zweite auf den verfesteten englisch-russischen Gegensatz in Persien und im „Mittleren Osten“, auf Temperament und Kultusgegensätze der beiden Völker, Engländer und Russen, auf russisch-preussische Sympathie im allgemeinen. Man führt an, daß es englische Politik sei, sich dem unterlegenen Gegner zu nähern: wie Frankreich nach Tschoda und Rußland nach dem japanischen Kriege, so Deutschland nach der erfolgreichen Kriegsdrohung im November 1911. England habe eingesehen, daß seine Rechnung fehlerhaft sei; es habe zwar einen Zuwachs Deutschlands an Macht verhindert, habe aber selbst nichts eingeheimst, sondern die eigene Sicherheit mit Opfern erkaufen müssen.

Von hier aus ist ziemlich unerfindlich, wie man in Deutschland zu solchen Ansichten kommen kann. Hier ist an keiner Stelle zu entdecken, besonders nicht in der Presse, daß man in England irgendwo an einen Frontwechsel denkt, nicht einmal an eine Ahtelwendung. Das Kolonialabkommen mit Deutschland über Afrika betrachtet man in der konservativen Presse als ein notwendiges Uebel oder höchstens als ein Handelsgeschäft; das Abkommen über Türkisch-Astien ist in erster Linie mit der Türkei, nebenbei mit Deutschland.

In den deutsch-österreichisch-ungarischen Beschwerden der letzten Wochen gegen gewisse Zweideutigkeiten der russischen Politik stellt man sich durchaus auf russische Seite. Man macht dazu das unschuldigste Gesicht von der Welt, und zerbricht sich den Kopf darüber, woher dieser fast krankhafte, plötzliche Anfall komme. Und das ist sehr natürlich. Gerade wie z. B. die englische Presse vom französischen Chauvinismus und den Ausgeburten des „Neuen Geistes“ in Frankreich nichts berichtet, oder nur das, was in den englischen Kram paßte, gerade so hat man auch von den russischen Vorbereitungen und panslawistischen Treibereien wenig oder garnichts berichtet und kann deshalb höchst erstaunt sein über die „anti-russische Hege“ in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die man mit dem Schlagwort „inzenierte Preßkampagne“ abtat, die von der Wilhelmstraße mindestens geduldet, wenn nicht indirekt inspiriert wird. Denn nach Ansicht der englischen Preßleute wird die gesamte deutsche Presse von der Wilhelmstraße am Gängelbande geführt und muß unbedingt Ordon parieren. Wenn nichts mehr hilft, wird Busch — versteht sich der „M. in den Ansch“ zitiert.

Vom hiesigen Standpunkt kann man nur vor solchen Spekulationen auf deutsch-englische oder deutsch-russische Freundschaft nachdrücklich warnen.

Es soll durchaus nicht gesagt werden, daß eine deutsch-englische Freundschaft, ja sogar ein deutsch-englisches Bündnis gänzlich und immer unmöglich sei. Die englische Politik hat schon ganz andere Sprünge gemacht: ihre Stärke besteht nicht darin, daß sie weitgehende Pläne in mühevoller jahrelanger Arbeit verwirklicht, sondern gerade darin, daß sie sich veränderten Umständen rasch und resolut anpaßt und sie für sich ausnützt. Aber die Zeit für England und Deutschland ist noch nicht gekommen. Gott sei dank, sagen wir. Zur Freundschaft, zum Bund, ist Deutschland noch zu stark, und Rußland noch nicht stark genug. Das klingt vielleicht paradox, ist es aber gar nicht.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die Stärke der englisch-russischen Freundschaft in den wirtschaftlichen, besonders den finanziellen Beziehungen ruht. Diese studiere man, wenn man wissen will, wie es wirklich um das anglo-russische Verhältnis steht. Und diese Beziehungen wachsen, fast von Tag zu Tag, und werden mit fast zärtlicher Sorgfalt gepflegt. — Sapienti sat. —

Eine deutsche Dampferverbindung nach Samoa in Sicht!

Der dem Reichstag vorliegende Subventionsvertrag mit dem Norddeutschen Lloyd enthält erfreulicherweise die schon so lange erbetene deutsche Dampferverbindung mit Samoa. Die Bedingungen des Subventionsvertrages haben sich insofern für das Reich verbessert, als der Norddeutsche Lloyd vom 1. Oktober ab auf einen Zuschuß des Reiches für den Postdampferdienst nach Ostasien verzichtet, wodurch eine Ersparnis von 3 1/2 Millionen Mark entsteht. Dafür hat der Lloyd sich bereit erklärt, gegen einen Reichszuschuß in Höhe von 1,3 Millionen Mark die Postdampferverbindung mit Neu-Guinea aufrecht zu erhalten, zu verbessern und bis Samoa zu verlängern.

An einer Zustimmung des Reichstages zu dem neuen Subventionsvertrage ist unter diesen Umständen wohl nicht zu zweifeln: Ist doch die Ausdehnung des Postdampferverkehrs nach Samoa für dieses Schutzgebiet von allerhöchster Bedeutung! Dadurch wird es möglich, nicht nur den Handelsverkehr der Kolonie — zum mindesten soweit die Ausfuhr in Frage kommt — immer mehr nach Deutschland zu ziehen, sondern es wird auch die Vorbedingung geschaffen für die Genehmigung der Niederlande zur Anwerbung von javanischen Kulis für die samoanischen Pflanzungen. Was das für die samoanischen Pflanzungen bedeutet, ist klar — ihr Fortbestehen und Gedeihen wäre damit gesichert.

Ein Rekord-Jahr der Premier-Mine.

Ungeachtet der Kontingentierung der deutschen Diamantenförderung dürfte der Jahresabschluß der Premier Diamond Mining Co., nächst der De Beers die bedeutendste Diamantengesellschaft Südafrikas, von Interesse sein. Wie die Johannesburger Zeitung „Süd-Afrika“ meldet, bezeichnete der Vorsitzende Firth in der Anfang Februar stattgefundenen Generalversammlung das letzte Geschäftsjahr als das erfolgreichste der Gesellschaft. In Diamantengrund wurden 10.434.680 Loads gegen 9.707.098 im Jahre 1912 bearbeitet. Das Gewicht der gefördertten Diamantenmenge stieg von 1.922.474 auf 2.107.983 Karat (mehr als das Doppelte der kontingentierten deutschen Diamantenförderung). Der Wert der Förderung hat eine Steigerung von 2.004.943 auf 2.336.823 Pfd. Sterl. erfahren.

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbuch, Windhuk, Karibib, Kootmanshoop.

Proviand, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Antragsformulare, Kostenausschläge, Preisformulare u. Photographenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

REGEN-SCHIRME

in allen Ausführungen und Preislagen.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt
Berlin SWII
DORNBROU STRASSE 28-29

Telegramm-Adresse
Ostafra

Zweigabteilung
Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ld, London. Hatch Mansfield & Co.,
Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanische-
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,— bis Rp. 115,—).

Telegramm-Adresse: Hadide.



Kaloderma-Kaiserseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogeriegeschäften
Alleinige Importeure für Daressalam:
Devers & Co. G. m. b. H.

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

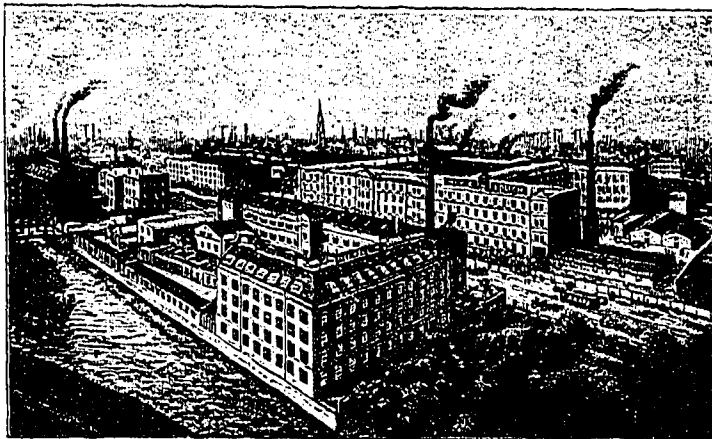
Deutschland

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

halten streng an dem Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Karton mit leinen- ähnlichem Stoffbe- zug; bester Ersatz für Leinenwäsche).	Tisch- u. Bettdecken Damen- und Kinder- Garderobe
Damen- und Kinder- wäsche	Trikotagen
Korsette	Strumpfwaren
Herrenwäsche	Schuhwaren
Tisch- u. Bettwäsche	Herren-Garderobe
Taschentücher	Tropenausrüstungen
Leinene und baum- wollene Stoffe	Hüte und Mützen für Herren u. Knaben
Damen- und Herren- kleiderstoffe	Krawatten
Gardinen	Regen- und Sonnen- schirme
Portieren	Spazierstücke
Teppiche	Uhren
Läuferstoffe	Musikwerke
	Sprechapparate
	Optische Waren



Wir bitten die mit über 5000 Abbildungen versehene
Preisliste zu verlangen, deren Zusendung
kostenfrei erfolgt.

Verzeichnis der geführten Warengattungen:

Schmuckgegen- stände	Briefpapier
Echte Silberwaren	Kurz- u. Stahlwaren
Versilberte Gegen- stände	Werkzeuge für den Hausgebrauch
Kunstgußwaren	Jagdsport-Artikel
Zinnwaren	Tesching und Re- volver
Vernickelte u. Mes- singwaren	Zigarren und Zigaretten
Kinderwagen	Tabake
Kindermöbel	Rauchrequisiten
Spielwaren	Toiletteseifen u. Par- füme
Holzwaren	Schokolade
Wirtschaftsartikel	Kakao
Gegenstände aus ge- preßtem Holzstoff	Tee
Lederwaren	Biskuite
Reise-Utensilien	Liköre
	Suppenpräparate

Carl Dorn, Morogoro.
 Wagenbauerei :. Schmiede :. Baugeschäft
 empfiehlt sich
 zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 Prompte, schnelle Bedienung. Solid: Preise.

KRAUT & KAISER
 Amtliche Bahnspediteure **TANGA** Spediteure des Kais. Gouvernem. für Tanga
 TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE
 Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

M. Th. Curmulis □ Daressalam
 Ich habe die Vertretung der Firma **Fox & Hepburn, Leith und London** für deren **Finest Scotch Whisky**
„House of Lords“
 übernommen und bitte ich, etwaige Bestellungen bei mir aufgeben zu wollen.
M. Curmulis.

Zur Leopardenplage!!
 Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und **Selbstschüsse**,
 Fallen zum Lebendfang.
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
 III. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hof-, Haynau i. Schl.
 60 gold. Mod. 9 Staatspr.

OTTO GRIMMER
DARESSALAM TABORA
 Spedition. Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38. Kommission.
 Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern. Vertretungen während der Ausstellung.

A. FRISCH
 Daressalam — Lindi.
 Bauunternehmung
 Vermessung von Plantagen etc.
 Bau- u. Möbeltischlerei.

Jagdtrophäen
 Tierknochen usw. arbeiten prompt aus
 Naturalisten und Kürschner
W. Wübke & Sohn
 Leipzig, Nordstrasse 21
 Spezialität: Präparieren
 von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürl. K. phen. Eigene Tierausstopferei. Gerben von Fellen, sowie Uebernahme ganzer Jagd- ausbeuten Gatschläge und Preisliste franko.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher
Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.
 In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frca. 3. — an. Pension Frca. 9. —. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

H. Homann & Co.
 Hamburg, Luisenhof
 Spedition u. Kommission.
 Gepäckbeförderung
 der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.
 Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914
 Daressalam.
 15. bis 30. August 1914.
 Bureau: Daressalam, Unter den Akazien 44, (vis-à-vis der Bank) Telephon No. 78.
 Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4,50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

<p>Daressalam „Hotel Burger“ Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof Hotel und Restaurant „Fürstenhof“ Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer Inhaberin: Frau Bremer Gute bayerische Küche.</p>	<p>Morogoro Hotel Sailer F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen zu jedem Tage. Tabora Hotel Tabora Am Markt Gerlach & Menck Große luftige Zimmer. Pension. Bahnhofs-Hotel Inhaberin: Frau W. Froebes. Gr. luft. Zimmer. Pension. Vohs am Bahnhof. Rigoma Hotel zur Rigomabucht Kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer Def. J. Wagentrutz Tanganjika-Hotel Fremdenzimmer. — Beste Küche. — Man spricht engl. und französisch. Unterleitung Schleifer.</p>	<p>Tanga Grand Hotel Tanga. R. & M. Göpfel. Mombo Bar-Hotel u. Bahnrestauration Inh.: Gg. Martienßen. Mombasa „Afrika-Hotel“, Mombasa Inhaber: Georg Göze Eigenes Boot an jedem Dampfer.</p>
--	--	---

L. Illich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . .	per Pfd. Rp. 1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „	1,25
Schinkenwurst etc.	„ „ „ 1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „	1,25
la. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à „	1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Öffentliche Zustellung.

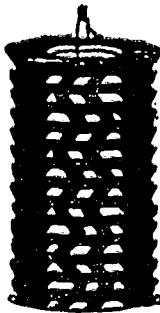
Die Firma E. Schaper & Co., vertreten durch R. Pollasek in Tabora, Prozessbevollmächtigter, klagt gegen den Bohrmeister Pulver, früher in Tabora, z. Zt. unbekanntes Aufenthalts, wegen Forderung.

Beklagter erhielt von Klägerin Waren und Getränke im Werte von 80,25 Rp. und hat Zahlung trotz am 15. Dezember 1912 erfolgter Mahnung nicht geleistet. Beweis: Eid, mit dem Antrage, Beklagten auf Zahlung von 80,25 Rp. nebst 4% Zinsen seit dem 15. Dezember 1913 kostenpflichtig zu verurteilen und das Urteil für verläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora auf den 20. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, geladen.

Tabora, den 6. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Kaiserl. Bezirksgerichts.



Campions

in großer Auswahl

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Florjlin!

Erzeugt frische Brennerhefe
Sofort eingetroffen u. zu haben bei

R. Berl,

Bäckerei und Konditorei

HOTEL DEUTSCHES HAUS

DRESDEN A, SCHEFFELSTRASSE 4

Stammtisch der D.O. Afrikaner
Salam sana! Eugen Kubig.

Statt
Karten!

Die Geburt eines Sohnes
zeigen an

Finanzdirektor Schmeiser und Frau
Rosa geb. Stang.

Daressalam
27. April 1914.

Gelegenheitskauf!

Neu erbantes **Steinhaus** mit ca. 2500 qm **Gartenland**, Eckplatz in Morogoro, ist sofort für Rp. 5000,— bar zu verkaufen.

Näheres bei **F. W. Beyer, Morogoro**, Postfach 12, Telefon 4.

Ein Laden

geeignet zu Büroräumen, mit Nebenräumen, sowie eine **Zweizimmer-Wohnung** per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Bekanntmachung.

Als Pfleger des Nachlasses des hier am 29. März ds. Js. verstorbenen, am 2. September 1886 zu Mittel-Thiendorf (Krs. Lauban) geborenen Plantagenassistenten **Adolf, Gustav Pleschke**, fordere ich hiermit sämtliche Gläubiger und Schuldner des Vorstorbenen auf, bis zum 1. Juni ds. Js. ihre Forderungen bei mir anzumelden bzw. ihre Schulden an mich abzuführen.

Morogoro, den 25. April 1914.

Albert Weissleder.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H.

Aufforderung.

Ich fordere alle diejenigen, welche dem Nachlaß des verstorbenen Bauassistenten Herrn **Ludwig Michl** etwas schulden, auf, bis **1. Juni** ihren Verpflichtungen durch Zahlung an mich nachzukommen. Ebenso sind Forderungen an den vorbezeichneten Nachlaß bis zu diesem Termine ordnungsmäßig belegt bei mir anzumelden.

Kigoma, 25. April 1914.

Jakob Rieger,

gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger.

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

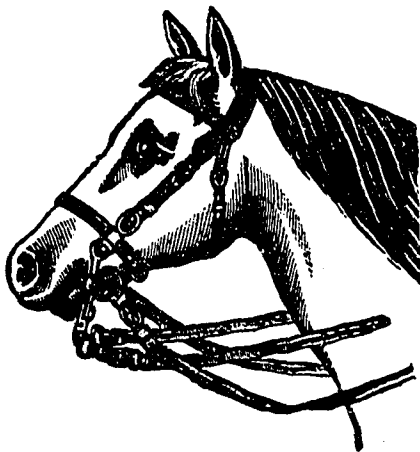
DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Trageäpfel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlaster, Liegestühle, Klappstühle usw
Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Keksämläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.